

seit der jüngeren Altsteinzeit bis ins späte Mittelalter in fast allen Epochen der Geschichte immer wieder von den Menschen aufgesucht wurden. In zwei weiteren Kapiteln befaßt sich C. Oeftiger mit der leider stark zerstörten mittelalterlichen Burg Rosenstein und ihrer Geschichte nach den schriftlichen Quellen sowie mit den vier Befestigungsanlagen, die als mächtige Wälle den Bergrücken gliedern. Während für zwei der Wälle (Wälle A und B) eine ursprüngliche Mauer aus einer Stein-Holz-Konstruktion nachgewiesen werden konnte, die möglicherweise eine Datierung in die vorrömische Eisenzeit erlaubt, ist das Alter der Wälle C und D ungewiß. Auch hier fehlen neuere Untersuchungen, ebenso wie bei den eindrucksvollen Befestigungen auf dem benachbarten Mittel- und Hochberg, die in einem eigenen Abschnitt vorgestellt werden.

Die abschließende Zusammenfassung über die Geschichte des Rosensteins nach den archäologischen Quellen und eine chronologisch-kulturelle Übersicht führen dem Leser noch einmal die Vielfalt an vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern vor Augen, die der Rosenstein zu bieten vermag. Es ist zu wünschen, daß der Führer, dem eine ausgezeichnete Karte im Maßstab 1:2000 beigegeben ist, zu erneuter Beschäftigung mit der Geschichte dieses Berges und zu neuen archäologischen Untersuchungen anregt.

Siegfried Albert

KARL S. BADER: Ausgewählte Schriften zur Rechts- und Landesgeschichte. Bd. I und II: Schriften zur Rechtsgeschichte. Ausgewählt und herausgegeben von Clausdieter Schott. Bd. III: Schriften zur Landesgeschichte. Ausgewählt und herausgegeben von Helmut Maurer. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1983 und 1984. Bd. I: 635 Seiten mit 22 Abbildungen. Leinen DM 115,-; Bd. II: 620 Seiten mit 8 Abbildungen. Leinen DM 115,-; Bd. III: 744 Seiten mit 42 Abbildungen. Leinen DM 125,-; Gesamtabnahme aller 3 Bände in Schuber DM 280,-

Das Gesamtwerk Karl Siegfried Baders umfaßt über tausend wissenschaftliche Abhandlungen. Es spiegelt ein in sich geschlossenes *schöpferisches Gelehrtenleben im Dienste des Rechts und der Geschichte* wider, aus dem auch sein beruflicher Werdegang abgelesen werden kann.

Von Jugend an war Karl Siegfried Bader an der Heimat- und Landesgeschichte interessiert, beschäftigte sich mit ihr und suchte neue Wege ihrer Erforschung. Der 1905 in Waldau, Hochschwarzwald, Geborene legte sein Abitur in Donaueschingen ab, studierte Jura und promovierte 1929. Nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst 1933 ließ er sich als Rechtsanwalt in Freiburg nieder. Vier Jahre später übernahm er nebenamtlich die Leitung des Fürstlich Fürstenbergischen Archivs in Donaueschingen, und zahlreiche Aufsätze zur fürstenbergischen Geschichte entstanden. 1942 konnte Bader sich mit einer Arbeit über *Die Zimmersche Chronik als Quelle rechtlicher Volkskunde* für Rechtsgeschichte und Kirchenrecht habilitieren. Neben seinen Ämtern als Oberstaatsanwalt, später Generalstaatsanwalt am Oberlandesgericht in Freiburg, wohin ihn die französische Militärregierung berufen hatte, nahm

er seit 1945 eine außerplanmäßige Professur an der Freiburger Universität wahr und leitete das «Institut für Kriminalistik und Strafvollzugskunde».

1951 folgte Bader einem Ruf nach Mainz, von 1953 bis zu seiner Emeritierung 1975 schließlich wirkte er als ordentlicher Professor für Schweizerische und Deutsche Rechtsgeschichte an der Universität Zürich, wo er auch die von ihm eingerichtete «Forschungsstelle für Rechtssprache, Rechtsarchäologie und Rechtliche Volkskunde» leitete. Mit Bedacht weisen die Herausgeber der drei Bände darauf hin, daß in Zürich jene *reiche Ernte eingebracht* wurde, die *letztlich Baders wissenschaftlichen Ruf begründete*. Bader war Mitbegründer und Herausgeber der seit 1946 erscheinenden *Deutschen Rechts-Zeitschrift*, ab 1951 *Juristenzeitung*, und betreute ab 1952 den Literaturteil der *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte/Germanistische Abteilung*.

Aus dem gesamten Werk Baders wurden am bekanntesten das 1950 erstmals erschienene Buch *Der deutsche Südwesten in seiner territorialstaatlichen Entwicklung* – ein Standardwerk, das die Entwicklung der am Ende der Stauferzeit entstandenen Staatsgebilde bis zu deren Auflösung in der großen napoleonischen Flurbereinigung zwischen 1802 und 1806 beschreibt – und die dreibändigen *Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes*. Seine Aufsätze sind in den verschiedensten Anthologien, Zeitschriften und Sammelpublikationen erschienen, sind weit verstreut und oft nur schwer zugänglich. So ist es das Verdienst von Herausgebern und Verlag, die wichtigsten Beiträge in den hier zu besprechenden Bänden zusammengetragen bzw. veröffentlicht zu haben und so gewissermaßen ein facettenreiches neues Standardwerk zur Landes-, Rechts-, Sozial- und Verfassungsgeschichte geschaffen zu haben.

Die Bände I und II vereinigen 53 Aufsätze und Schriften zur Rechtsgeschichte, die Baders Nachfolger in Zürich, Professor Dr. Clausdieter Schott, ausgewählt hat. An ihnen wird deutlich, wie weitgespannt das Interessens- und Forschungsfeld von Karl S. Bader auch innerhalb der Rechtsgeschichte war. Das reicht von Aufsätzen, die sich mit rechtshistorischen Aufgaben und Methoden beschäftigen über solche, die den Fragen der Rechtsbildung und Rechtsfeststellung nachgehen bis hin zu Untersuchungen zur Rechtssprache. Weitere Schwerpunkte gelten Themen zur Verfassungs- und Strafrechtsgeschichte sowie zur ländlichen Rechts- und Sozialgeschichte. Den Abschluß bilden neun Beiträge zur Personengeschichte, zum Leben und Wirken bedeutender Juristen, darunter Johann Jakob Moser, Ulrich Stutz, Heinrich Mitteis und Hermann Rennefahrt.

Der von Professor Dr. Helmut Maurer, Direktor des Stadtarchivs in Konstanz, ausgewählte und herausgegebene dritte Band versammelt 37 Aufsätze zur Landesgeschichte, die in vier Kapiteln geordnet sind: *Zur Methode und Geschichte des Faches*, *Zur Landesgeschichte des deutschen Südwestens*, *Zur Geschichte südwestdeutscher Landschaften*, insbesondere von Baar und Ostschwarzwald, Breisgau und Ortenau sowie des Raumes zwischen Donau und Bodensee und *Biographisches aus dem deutschen Südwesten*. Da-

bei wird deutlich, welche Rolle Bader der historischen Landschaft zumißt und wie sehr er damit ganze Studentengenerationen, ja die gesamte landeshistorische Forschung beeinflusst hat. Für ihn ist die *geschichtliche Landschaft*, also jener Raum, *der durch die geschichtliche Entwicklung ein einheitliches Gepräge erhalten hat, ein für den Historiker gegebener natürlicher Kleinraum*, bei dessen Erforschung sich die verschiedensten Disziplinen und Methoden verbinden müssen und der damit auch Vorbildcharakter für historische Forschung überhaupt besitzt. Dieses Anliegen Baders, daß wir die *Landesgeschichte mehr als bisher als Landschaftsgeschichte sehen und auf dieser Einheit aufbauen müssen*, wird ergänzt durch die Feststellung, daß den in *diesen geschichtlichen Landschaften* wirkenden historischen Vereinen eine wichtige Rolle für die Erforschung und Darstellung der Vergangenheit zukommt: Beobachtungen und Forderungen, die heute Allgemeingut geworden sind. Die Aufsatzsammlung zeigt zudem, wie sehr Bader mitgewirkt hat, der *Landesgeschichte zu einer wichtigen und angemessenen Stellung im gesamten Rahmen der Geschichtswissenschaften zu verhelfen*, zumal er selbst viele Beispiele dafür bietet, wie man von der regional begrenzten Landesgeschichte zu breiteren Problemstellungen gelangen kann.

Wilfried Setzler

JOACHIM HAHN und HANS MAYER: **Das Evangelische Stift in Tübingen.** Geschichte und Gegenwart. Zwischen Weltgeist und Frömmigkeit. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1985. 406 Seiten mit 205 Abbildungen. Kunstleinen DM 68,- (Subskriptionspreis im Jubiläumsjahr bis 31. 12. 1986 DM 59,-)

Vor 450 Jahren (1536) beschloß Herzog Ulrich, nachdem er in seinem Herzogtum die Reformation durchgeführt hatte, im aufgehobenen Augustinerkloster zu Tübingen eine zentrale Ausbildungsstätte für den württembergischen Pfarrerstand einzurichten: das Evangelische Stift.

Seitdem hat diese Einrichtung das geistliche und geistige Leben Württembergs bestimmt und geprägt wie keine andere. Über 15 000 Stiffler – und neuerdings auch einige Stifflerinnen – haben hier ihr geistiges Rüstzeug erhalten. Weit über die regionalen Grenzen bekannt wurden etwa: der spätere Theologieprofessor und Universitätskanzler Jacob Andreä, der Pietist Johann Albrecht Bengel, der Bad Bollener Pfarrer Johann Christoph Blumhardt, der Landesbischof Martin Haug, der Erweckungsprediger Ludwig Hofacker, der Universitätskanzler Johann Adam Osianer und der Professor Karl Heinrich von Weizsäcker.

Doch nicht nur bedeutende Theologen haben im Stift studiert: zahlreiche ehemalige Stiffler haben sich in ganz anderen Berufen und Passionen einen Namen gemacht. Erinnerung sei an den Astronomen Johannes Kepler, an den Erfinder der ersten Rechenmaschine der Welt Wilhelm Schickhard, an den Begründer und Leiter der württembergischen Landesvermessung Johann Gottlieb Friedrich von Bohnenberger, an die Philosophen Hegel und Schelling, die Dichter Friedrich Hölderlin, Gustav Schwab, Wilhelm Hauff, Eduard Mörike, Hermann Kurz und Georg Herwegh, den Historiker Karl Pfaff, die Politiker Friedrich

von Römer und Gustav Pfizer, an den Ästhetiker Friedrich Theodor Vischer und den Soziologen Albert Schäffle.

In dem zum Jubiläum nun erschienenen Buch, das – wie kann es anders sein – von zwei ehemaligen Stiftsrepetenten geschrieben ist, wird nicht nur der berühmten Söhne des Stifts gedacht. Die Autoren vermitteln vielmehr einen Einblick in den Alltag des Stifflerlebens, zeigen die Entwicklung des Studiums und der Ausbildung im Wandel der Jahrhunderte, gehen dem Lehren und Lernen im Stift nach und scheuen sich auch nicht, die Frage zu stellen: Wer und was sind die Stiffler? Vor allem mit der Darstellung des 19. und 20. Jahrhunderts betreten die Autoren weitgehend Neuland und ergänzen auch hier die große, längst vergriffene Stiftsgeschichte von Martin Leube. Mit welchen Fragen man auch immer an dieses Buch herangeht, sei es nach der Stiftsbibliothek, nach der Musik im Stift oder nach den baugeschichtlichen Phasen, man erhält sie immer gründlich und anschaulich beantwortet. Den Text illustrieren zahlreiche Abbildungen; eine Zeitafel erleichtert den Überblick.

Nur beim Kapitel *Berühmte Stiffler* sei an einer Stelle Widerspruch angemeldet. Ob Karl Fezer, der 1933 immerhin neuer Rektor der Tübinger Universität und einer der Führer der Deutschen Christen war, hier dazugehört, darüber mag man streiten. Doch bei Gerhard Pfahler scheint es eindeutig. Wer 1941 als Pädagogikprofessor Vorträge über «Rassenleib und Rassenseele» halten konnte und 1945 noch kurz vor dem Einmarsch der Franzosen den Volkssturm in Tübingen bewaffnete und schließlich von den französischen Militärbehörden wegen *betont nationalsozialistischen Aktivitäten* von der Universität suspendiert wurde, sollte in solch einer Liste eher nicht aufgezählt werden. Trotzdem: dies soll nur als kleine Anmerkung verstanden werden.

Dieses Buch ist mehr als lesenswert. Es gehört in die Hand nicht nur von Theologen und Stifflern, sondern eines jeden, der sich für die deutsche Geistes-, Wissenschafts- und Bildungsgeschichte sowie für die Geschichte Württembergs interessiert, die aufs engste mit dem Evangelischen Stift verbunden ist und ohne diese Einrichtung nicht verstanden werden kann.

Wilfried Setzler

FRIEDRICH SCHLOTTERBECK: **Je dunkler die Nacht . . . / Erinnerungen eines deutschen Arbeiters 1933–1945.** Gabriele Walter Verlag Stuttgart 1986. 440 Seiten, 19 Abbildungen. Kartoniert DM 28,-

Die *Erinnerungen eines deutschen Arbeiters*, unmittelbar nach dem Ende des nationalsozialistischen Regimes niedergeschrieben, sind erstmals 1945 in der Schweiz, später in der DDR sowie in tschechischer, englischer und italienischer Sprache publiziert worden. In der Bundesrepublik erscheinen sie nunmehr erstmals.

Friedrich Schlotterbeck wuchs in einer Arbeiterfamilie im Stuttgarter «roten» Stadtteil Luginsland auf. Der Vater, seit 1922 nach der Teilnahme an einem Streik arbeitslos, war Kommunist; die Kinder – Friedrich und seine jüngere Schwester Gertrud sowie später auch der Bruder Hermann – folgten dem politischen Vorbild der Eltern als ak-